

Bauzaun zeigt Gesicht(er)

Fortschritt der Arbeiten am Herzzentrum

VENUSBERG. Auf dem Gelände des Bonner Universitätsklinikums haben im vergangenen Jahr die Arbeiten für das neue Herzzentrum begonnen. Anhand der Baugrube können Passanten derzeit schon erkennen, wie groß das neue Gebäude etwa werden wird.

Um die Baustelle schlingt sich derzeit ein langer Bauzaun, auf dem seit ein paar Tagen 100 überlebensgroße Porträts von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Herzzentrums hängen. „Mit den Fotos möchten wir zeigen, wer alles bei uns im Herzzentrum arbeitet: „Natürlich Pflegekräfte und Ärzte/innen, aber auch Boten, Sekretärinnen, Codierfachkräfte für die Abrechnung, IT-Administratoren, Kollegen aus den Ambulanzen, Kardiotechniker und noch einige mehr“, teilt Sprecher Felix Heyder mit.

Fast jeder, der am Zaun vorbeigeht, bleibt bei den Fotos stehen. Und auch von Patienten sei schon die Rückmeldung gekommen, dass sie so den behandelnden Arzt endlich mal ohne Maske gesehen hätten, so Heyder. Historisch bedingt sind die Funktionen des Herzzentrums derzeit auf mehrere Gebäude verteilt, die teilweise noch aus der Kasernenstruktur der 1930er Jahre stammen. Durch den Neubau, der 2024 fertig sein soll, wird diese räumliche Trennung der Vergangenheit angehören. *bot*



Der Bauzaun mit den Porträts der Mitarbeiter. FOTO: HEYDER

NOTDIENSTE

Impftermine in NRW (bitte priorisierte Gruppen beachten, die vom Land NRW bestimmt werden)
Hotline **0800/116117-01**
Online **www.116117.de**
Bürgertelefon rund um Coronavirus **7175**
Corona Beratungshotline Familien **774562**

Schulpsychologie Bonn **774563**
Polizei - Notruf **110**
Feuer, Hilfeleistung, Notarzt **112**
Einheitliche Arzttruftermine **116 117**
Kindernotfallpraxis **24 25 444**
Ambulanz Uni-Kinderklinik **28733200**
Zahnärztl. Notdienst **01805 986 700**
Krankentransport **65 22 11**
Notfallpraxis Beuel **40 73 33**
Notfallpraxis Godesb/Wacht **38 33 88**
Notfallpraxis Duisdorf **64 81 91 91**
Nachtruf Krankenpflege **0172/2809374**
Telefonseelsorge **0800/1110-111/-222**
Hospiztelefon Bonn **0800/72 36 489**
Krisentelefon für psychisch Erkrankte und Angehörige **0800/1110 444**
Kinder-/Jugendtelefon **0800/1110333**
Familientelefon Stadt Bonn **77 40 77**
Seniorenruf Stadt Bonn **77 66 99**
San., Heizung, Schlüssel **02241990600**
Handwerkernotdienst Elektro **7113500**
Bürgertelefon der Stadt Bonn **770**
Stadtordnungsdienst **77 33 33**
Selbsthilfe-Kontaktstelle Bonn **94933317**
Weißer Ring **0151/55 16 47 58**
Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen **0800/0116 016**
Tierärztlicher Vertreterkreis **36 70 197**

APOTHEKENNOTDIENST

Notdienst Apotheken: 08 00/0022833
Freitag, 9, bis Samstag, 9 Uhr: Rosen-Apotheke, Meckenheimer Allee 78, Weststadt, 65 12 12; Die Max & Moritz Apotheke Winfried Schardt, Edisonallee 2, Brüser Berg, 25 85 00; Alte Apotheke, Koblenzerstraße 58, Bad Godesberg, 35 30 01.



An der Gitarre: Der preisgekrönte Songschreiber Friedhelm Holz in seinem Beueler Band-Probenraum.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

VON MAXIMILIAN MÜHLENS

BONN. Es gibt etliche junge Menschen, die von einer Musiker-Karriere träumen: Einmal auf einer Bühne stehen, davor Tausende Fans, und dann einen Song zum Besten geben, zu dem alle tanzen. Ein Traum, der in der aktuellen Situation sogar noch ein Stück weiter entfernt ist, als sowieso schon. Friedhelm Holz, 64 Jahre alt, hat zwar auch einen großen musikalischen Traum, der aber ganz anders gelagert ist. Er klingt fast schon etwas bescheiden.

Der gebürtige Kölner, der auf dem Brüser Berg lebt, schreibt eigene Songs. Und das mit Erfolg. Denn beim 38. Rock & Pop Preis konnte er sich nun wieder zu den Gewinnern zählen, so wie bereits 2019. Mit seinem Lied „Bahnhof letzte Station“ konnte er in der Kategorie „Bester Song des Jahres deutschsprachig“ sowie mit dem Song „Little Black Pearl“ in der Kategorie „Bester Song des Jahres englischsprachig“ jeweils den dritten Platz belegen und damit eine Fachjury überzeugen. Damit hat er seinen Erfolg beim „37. Rock & Pop Preis“ aus dem Jahr 2019 wiederholt: Denn auch damals konnte er mit Titeln jeweils den dritten Platz belegen.

Im Gegensatz zu anderen deutschen Musikpreisen wurden die

Deutschen „Rock & Pop Preise 2020“ in mehr als 126 verschiedenen musikstilistischen Bereichen verliehen. Weitere Preise wurden an „herausragende etablierte“ Musikgruppen, Musikerinnen und Musiker sowie in den Unterkategorien „Bester Gitarrist“, „Bester Keyboarder“, „Bester Schlagzeuger“, „Bester Bassist“, „Beste Komposition“ verliehen. Der Wettbewerb ist Deutschlands ältester und größter Bundeswettbewerb für Rock- und Popmusikgruppen und Einzelinterpreten aller musikalischen Bereiche.

„Nachdem ich letztes Jahr in der ersten Kategorie ebenfalls den dritten Platz erzielen konnte, hatte ich da auf wenigstens einen Platz Verbesserung gehofft“, sagt Holz ein wenig selbstkritisch, „ich freue mich natürlich trotzdem, wieder ganz weit vor-

ne mit dabei zu sein und auf dem Siebertreppchen stehen zu dürfen“.

Musik ist die ganz große Leidenschaft von Holz. Hauptberuflich arbeitet er beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Wenn man sich mit ihm über Musik unterhält, bekommt er glänzende Augen. Natürlich spielt er selbst in einer Rockband Gitarre und probt in einem Beueler Probenraum. Doch das rückt schnell ins Hintertreffen, wenn der 64-Jährige davon erzählt, dass er seine Lieder ja selbst schreibe. Bislang habe er mehr als 300 geschrieben, 80 davon habe er auch aufgenommen – einige davon sind englischsprachig. Das Portfolio ist groß und breitgefächert. In seinen musikalischen Anfangsjahren war er auch in der Kölner Musiker-Karnevalsszene aktiv.

ROCK & POP PREIS

Es geht um den künstlerischen Anspruch

2020 wurden zum 38. Mal mehr als 126 „Deutsche Rock & Pop Preise“ der **verschiedensten musikalischen Sparten** an herausragende Nachwuchsmusikgruppen, Nachwuchseinzelkünstler sowie durch eine Jury ausgewählte professi-

onelle Musikgruppen und Einzelkünstler mit Tonträgervertrag verliehen. Abgedeckt werden jedes Mal Rock, Pop, Country, Hard & Heavy, Alternative, Weltmusik, Reggae, Funk & Soul und vieles mehr. Einziges Kriterium ist dabei der künstlerische Anspruch. Mehr im Internet auf www.musiker-online.com/deutscher-rockpop-preis. bot

2012 habe er sich am Weihnachtslied-Contest des Südwestrundfunks beteiligt und sei erst in der dritten Runde ausgeschieden. Die magische Zahl Drei, die ihn bislang stets verfolgt. Es ist eine Platzierung, die ihm die Bestätigung gibt, dass das, was er macht, gut ist und bei einem Fachpublikum auch auf positive Resonanz stößt. Für die nächste Ausschreibung hat er bereits einen weiteren Song fertiggestellt, wie er verrät.

Nun fehlt dem 64-Jährigen noch das letzte bisschen Glück, denn er hat nur einen großen Wunsch: Dass einer seiner Songs von einer bekannten deutschen Sängerin oder einem Sänger oder einer etablierten Band aufgenommen wird. „Ich habe bereits alle deutschen Künstler angeschrieben“, verrät er. Darunter Mark Forster, Johannes Oerding, Tim Bendzko, Max Giesinger, Thomas Anders und auch Stefanie Heinzmann. Doch auf eine Antwort wartete er oft vergebens. „Es besteht wohl leider kein Interesse an Fremdautoren“, sagt er etwas enttäuscht. Nette Antworten habe er aber von Anders und Heinzmann bekommen.

Dabei gehe es ihm nicht um einen finanziellen Erfolg, den viele mit den berühmten Namen verbinden, sondern einfach darum, dass einer

seiner Songs einem größeren Publikum vorgestellt wird. Die Autoren der einzelnen Stücke, vor allem die der bekannten deutschen Interpreten, stehen dabei sowieso nicht im Rampenlicht, weiß er. Es ist immer der Sänger, mit dem der einzelne Song verbunden wird.

Die Quelle seiner Inspiration für die vielen verschiedenen Texte sei das Leben. Immer wenn er etwas erlebt oder sieht, fließen diese Erfahrungen ein – dabei müsse er nicht gleich direkt betroffen sein. Oftmals reichen dafür auch die Beobachtungen in der näheren Umgebung.

Sein Song „Ich geh los“ handelt beispielsweise vom Leben, das nicht immer nur geradeaus verläuft. Er berichtet davon, dass er „auf der Straße seines Lebens“ das Glück schon oft verbrannt habe – die Reste davon lägen am Straßenrand. Aber auch, wenn er die Straßen vor ihm sehe, wisse er nicht, welcher Weg zu gehen sei. Umso energischer kommt dabei der Refrain „Ich geh los“ rüber, der von Zuversicht geprägt ist, denn die Scherben und alles Unnötige ließe er nun hinter sich – man dürfe nur nicht stehenbleiben. Wahrscheinlich gilt das auch für ihn selbst: Er will weiter viele Songs schreiben, weitere Preise gewinnen, sodass die Künstler auf ihn aufmerksam werden.

Anwohner ärgert sich über Wegfall von Parkplätzen

Durch eine Dauerbaustelle auf dem Venusberg wird die angespannte Situation verschärft. Initiative fragt nach entgangenen Gebühren

VON DENNIS SCHERER

VENUSBERG. Seit November schaut sich Anton Christian Becker das Schauspiel jetzt schon mit an – und er hat die Nase voll davon. Becker lebt auf dem Venusberg. Auf einem privaten Grundstück am Bodelschwingweg befindet sich seit Ende 2020 eine Baustelle. Becker kann sie sehen, wenn er aus dem Fenster schaut. An sich kein Problem für ihn, wären nicht für die Arbeiten sechs Parkplätze gesperrt worden. Das verschärfe die ohnehin schon angespannte Parkplatzsituation im Ort. „Und seit einigen Wochen stelle ich eine totale Untätigkeit an dem Projekt fest“, sagt Becker. „Das ist ein Unding.“

Zunächst hatten die Schilder darauf hingewiesen, dass die Parkplätze nur bis Februar gesperrt sein sollen. „Dann hieß es: Im März ist Schluss, und jetzt angeblich im April“, sagt Becker. Das bestätigt auch das Presseamt. „Die Firma hat zunächst eine Sondererlaubnis herausgegeben. Dadurch gelten die Mitarbeiter als Anwohner und dürfen in den Straßen in der Nähe der Klinik parken.

ge, wie lange die Parkplätze maximal gesperrt werden können, heißt es in dem Schreiben, dass es grundsätzliche Zeitbeschränkung keine gebe –, „sofern die Antragsteller glaubhaft machen können, dass eine Notwendigkeit besteht.“

Becker ärgert es besonders, dass sich scheinbar auf der Baustelle nichts tut. „Wenn dort Arbeiten wären, hätte ich Verständnis dafür, dass die Parkplätze gesperrt sind“, sagt er. Mit seinem Auto müsse er regelmäßig in seinem Vorgarten parken, weil sonst nichts frei sei. Der Venusberger hat sich auch an die Stadt gewandt. In seiner Antwort schreibt der Leiter des Tiefbauamtes, Peter Esch, die Halteverbotszone werde als Zugeständnis nun auf die Zeit von 8 bis 16 Uhr begrenzt.

Die Parkplatzsituation auf dem Venusberg sorgt immer wieder für Ärger. Zuletzt hatte es Unmut unter den Anwohnern gegeben, weil die Stadt dem Uniklinikum (UKB) gestattete, an 200 Mitarbeiter eine Sondererlaubnis herauszugeben. Dadurch gelten die Mitarbeiter als Anwohner und dürfen in den Straßen in der Nähe der Klinik parken.



Am Bodelschwingweg besteht Halteverbot, weil auf einem privaten Grundstück gebaut wird.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Allerdings ohne dafür zu bezahlen, wie es Anwohner und andere müssen. Diese Regelung soll bis April gelten. „Wenn 200 Parkplätze wegfallen, müssen die Betroffenen einbezogen werden“, sagt Becker. „Das einfach so zu bestimmen, ist schlechte Sitte.“

Kontrolliert die Stadt, wie viele Berechtigungen das UKB ausstellt? Laut Presseamt seien erst 100 ausgegeben worden. „Aber weniger als ein Viertel pro Tag nutzen die bis April beschränkte Möglichkeit“, heißt es. Der Stadtordnungsdienst würde bei täglichen Kontrollen prüfen, wie vie-

le Berechtigungen ausliegen. Sollte der Eindruck entstehen, es seien zu viele, würde die Stadt auf das UKB zugehen. „Dies ist aber bislang bei Weitem nicht der Fall. Bei den Kontrollen sind über den Tag und den Venusberg verteilt bislang immer nur etwa 20 Fahrzeuge mit diesen Bescheinigungen beobachtet worden“, heißt es vonseiten der Stadt.

Der Bürger Bund Bonn drückte in einer Pressemitteilung seine Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Sondererlaubnis aus. Die Fraktion wolle im Rat beantragen, dass das UKB es unterlässt, die Genehmigungen zu erstellen und die herausgegebenen Dokumente wieder einzuziehen.

Eine Initiative von Anwohnern hatte sich kürzlich an Oberbürgermeisterin Katja Dörner gewandt und auch die Frage aufgeworfen, wer für die Parkgebühren aufkommt, die der Stadt Bonn bis April entgehen. Dazu schreibt das Presseamt: „Einen finanziellen Ausgleich gibt es nicht.“ Der sei bei einer solchen Ermessensentscheidung nicht vorgesehen. Eine Regelung wie die mit dem UKB dürfe rechtlich auch nicht an fiskalische Gesichtspunkte anknüpfen.